

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 13 9 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Abgaben:
Die jährliche Abonnementsgebühr für Dresden und Provinz beträgt für ein Jahr 1,50 Mk., für ein halbes Jahr 0,80 Mk., für ein Vierteljahr 0,40 Mk. Die Abgabe für den Postweg beträgt 0,10 Mk. pro Jahr. Die Abgabe für den Postweg beträgt 0,10 Mk. pro Jahr. Die Abgabe für den Postweg beträgt 0,10 Mk. pro Jahr.

Abgaben:
Die jährliche Abonnementsgebühr für Dresden und Provinz beträgt für ein Jahr 1,50 Mk., für ein halbes Jahr 0,80 Mk., für ein Vierteljahr 0,40 Mk. Die Abgabe für den Postweg beträgt 0,10 Mk. pro Jahr. Die Abgabe für den Postweg beträgt 0,10 Mk. pro Jahr. Die Abgabe für den Postweg beträgt 0,10 Mk. pro Jahr.

Die Italiener östlich Balona zurückgeworfen

Ein rumänisches Kanonenboot versenkt. — Zahlreiche russische Vorköße abgewiesen. — Französisch-englische Kriegsschiffe vor Athen. — Beunruhigung Italiens über die Vorgänge in Griechenland.

Die Revolution in Griechenland

Einen Überblick von Weltungen läßt Reuter in die Welt gehen, um die Vorgänge in Saloniki und Athen vermittlungsartig zusammenzufassen. Er vergleicht das angeblich in der griechischen Hauptstadt umgehende sephardische, noch nicht beherrschte Verfall, das König Konstantin abgedankt habe. Der Kronprinz sei Regent geworden, Salinis die die Ministerpräsident und habe mit Hilfe Benizelos die Reorganisation der Armee befohlen. Vor Athen seien drei (nach anderen Telegrammen dreißig) englische und französische Kriegsschiffe eingetroffen.

Die Reuter-Nachricht von der Abdankung des Königs wird in Rom zwar nicht beachtet, doch werden die italienischen Blätter übereinstimmend, daß ein Staatsstreich in Athen bevorstehe. Der „Corriere della Sera“ schreibt, daß das von König Konstantin eingelassene und an Treueschwur geknüpfte Volk zu einer Revolution gar nicht mehr fähig sei. Dazu komme, daß infolge der Besetzung Mazedoniens durch die Bulgaren der Wahltag Benizelos sehr in Frage gestellt sei. Es bleibe also nur mehr die Hoffnung, daß die feindliche Armee mit der Ersetzung des Königs Konstantin durch den Kronprinzen unter Beibehaltung des von Benizelos unterhaltenen Ministeriums Salinis Griechenland retten.

Nach all diesen Weltungen vollzieht sich die Entmachtung der Dinge in Griechenland so, wie sie in den letzten Tagen erwartet werden mußte. Der „Berl. Volkszeitung“ steht unter der Überschrift: Die Bergabwanderung Griechenlands, die Frage wie folgt zusammen: „Seit gestern ist es wahrscheinlich geworden, daß die unterwühlende Arbeit, die der Vierzehnerbund seit dem Ausbruch des Krieges in Griechenland entwickelt und seit der Verbannung seiner Truppen in Saloniki durch unzählige Gewaltakte unterstützt hat, von Erfolg gekrönt sein wird. In Saloniki ist die Revolution ausgedehnt. Sie steht unter dem Schutze der aufstrebenden Mazedonien seit vielen Monaten beherrscht. Die kleine griechische Garnison, die, um den Schutze der griechischen Bundesgewalt zu wahren, zurückgelassen war, konnte keinen ernstlichen Widerstand leisten. Sie ist entmachtet und wie eine feindliche Truppe in einem außerhalb der Stadt liegenden Lager interniert worden. Die Kriegsschiffe des Vierzehnerbunds liegen mit ihren großen Kanonen vor dem Piräus. Unter ihrem Schutze können die Anhänger des Vierzehnerbunds den Kampf mit dem Heere wagen, wenn König Konstantin im Vertrauen auf seine Armee zum Widerstande entschlossen sein sollte.“

Drohende Schiffskanonen

× London, 2. September
Reuter meldet aus Athen: 80 englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Piräus angekommen.

Die griechischen Offiziere und das Revolutionskomitee

× Amsterdam, 1. September
Nach einem Hiesigen Blatte berichtet Ward Price, der Kriegskorrespondent der „Times“, aus Saloniki, daß die maßgebende Revolution besteht in General Sarraill hätte eine Unterredung mit den kriegsreifen Offizieren, die ihm mitteilen, daß sie bereit seien, sich den Militärenten zu ergeben, aber nicht ihren griechischen Gegnern. Sarraill erklärte, daß er in der Stadt, in der sein Hauptquartier sei, keine Kämpfe dulden könne. Er stelle seine Bedingungen, die von den Offizieren angenommen wurden. Die meisten Gefangenen auf Ehrenwort, bis beschlossenen, und weiter mit ihnen gesehen soll. Die Militärenten haben Anhalten getroffen, jeden Versuch, Widerstand zu leisten, sofort zu unterdrücken. Das nationale Verteidigungskomitee beschloß, die Kontrolle über gewisse Bezirke der Staatsverwaltung zu übernehmen. Oberst Simbrakakis erklärte, daß er den Ortsbehörden keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wenn diese ihn gewähren ließen. Das Komitee sei aber entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu beantworten.

Keine Nachricht bei der Berliner griechischen Gesandtschaft

× Berlin, 2. September
In der griechischen Gesandtschaft sind bis zur Stunde keine offiziellen Nachrichten über die Vorgänge in Saloniki eingegangen. Es ist deshalb den Beratern nicht möglich, sich über die Ereignisse der Gesandtschaft zu äußern. Es muß bei Meier Geheimes darauf hingewiesen werden, daß die bisher übermittelten Nachrichten aus Saloniki durchweg aus Berichtsquellen stammen.

Neue Kämpfe mit den Rumänen im Ghorghogebirge

× Wien, 2. September. Amlich wird verlautbart:
Deftlicher Kriegsschauplatz:
Front gegen Rumänen:
Bei Orsova haben wir gestern neue Truppen nach Unkuffingen festigen Kämpfen auf das Westufer der Tisza zurückgenommen. Bei Nagy-Szobon (Germanszob) und nördlich von Brassó (Arvanszob) folgt der Gegner nur abgerund. Im Ghorghogebirge entwickeln sich neue Kämpfe.
Front des Generals der Kavallerie Grafen von Carl:
In der Bukowina und in den galizischen Waldkarpathen wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorköße ab. Auch nordwestlich von Raximol (Kisterien) mehrere Angriffe des Feindes.
Bei Jborow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Die aus dem Osten und L. u. l. Truppen bestehende Armee des Generalobersten v. Terzypandak wurde gestern nordöstlich und südöstlich von Swinitzsch erneut festig angegriffen.
Der Feind drang in das Dorf Koritnica ein, wurde aber vor einem umfassenden

Die Stärke der Armee Sarraills

Die Stärke der verbündeten Orientarmee in Saloniki beträgt, wie aus Venz gemeldet wird, nach einer Pariser halbamtlichen Meldung 400 000 Mann, darunter 120 000 Franzosen, 120 000 Engländer, 120 000 Serben, 20 000 Italiener, 200 Russen.

Eine deutsche Note an Amerika

× London, 1. September
Das Reuterische Bureau meldet aus New-York: Deutschland lehnt dem Staatsdepartement eine Note überreichen, die eine unfreundliche Absicht bei dem Unterseebootangriff auf den amerikanischen Dampfer „Ovego“ nahelegt. Die Note besagt, das Unterseeboot habe im Nebel gefeuert. Ueber die deutsche Note an Amerika wird weiter berichtet, daß sie darüber klage führt, daß der Kapitän des Dampfers „Ovego“ den Befehlen des Unterseebootes nicht nachgegeben sei. Er habe also nur sich selbst vorwärts zu machen, daß sein unangenehmes Verhalten unangenehme Ergebnisse hätte. Berücksichtigt wird weiter bemerkt, daß nicht möglich, sondern mögliches Weiter geherricht habe.

Das beunruhigte Italien

× London, 2. September
Die Berichte von der Abdankung des Königs Konstantin, dem revolutionären Putsch in Saloniki, die Kundgebungen zwischen Salinis und Benizelos erzeugen in Rom gewisse Befürchtungen. Man vermutet eine heimliche Verhandlung des Königs mit Benizelos, um aus dem Schiffbruch möglichst viel zu retten. Dieses würde die italienische Forderung durchkreuzen, auf welche Griechenland einen großen Gebietsgewinn und die Vordringlichkeit im Ägäischen Mittelmeer und an den Bosporus zu erringen. Die offiziellen Blätter veröffentlichen deshalb ihre Anklagen, Verleumdungen und Verdächtigungen gegen Griechenland und warnen die Entente vor den graveno fides und der Ungarnung durch eine neue Romblie.

Der Eindruck in Holland

Wie aus Amsterdam berichtet wird, scheinen die zahlreichen Gerüchte und Berichte aus Saloniki, Athen und über die Vorgänge in Griechenland und das Entstehen eines englisch-französischen Geschwaders im Piräus dazu beigetragen zu haben, den Holländern die Augen zu öffnen über das Verhalten der Entente: Der nicht mit uns steht, ist gegen uns. Niemand von den „Dag“ besprechen in einem längeren Artikel die Krise in Griechenland und sagen: Das Schicksal Griechenlands ist eine Warnung an die übrigen Neutralen. Der von den Kriegsgewinnen verführt bleiben will, der muß sich nicht neutral halten, denn wenn man einer der feindlichen Gruppen einen Finger zeigt, nimmt sie gleich die ganze Hand. Von Konstantin an hat Griechenland keine klare und konsequente Politik geführt. Das Blatt hält es nicht für ausgeschlossen, daß Griechenland an der Seite der Entente am Kriege teilnimmt.

Gegenstand in Unordnung zurückgeworfen. Er ließ 10 Offiziere, 100 Mann, mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Seine hinteren Versuche sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Geschütze und Minenwerferkämpfe an der kufensandischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erweiterten sich auch auf den Raum von Flava. Im Videnabstich wurde der Feind nach sehr heftigen Artilleriekämpfen zum Angriff auf den Großen Pal, drang hier in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen.
An der Tiroler Front schloß sich mehrere Vorköße schwächerer italienischer Abteilungen am Ruzscho und ein zweimaliger Angriff des Feindes an den Civaron.

Südbaltischer Kriegsschauplatz:
Ostlich von Biora (Balona) drang eine italienische Kampfgruppe über die Bojula vor. Sie wurde in Front und Flanke geschlagen und in zweifachem Gefechte zurückgeworfen.
Die Dynamitstille versetzte in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.
Der Stellvertreter des Obersten Generalstabes: v. Ober, Feldmarschallentant.

Der innere Feind der Türkei

× Konstantinopel, 2. August
Eine der schwersten Aufgaben der jungen Türkei wird die Wandlung des fremdeinflüssigen Einflusses im eigenen Lande sein. Träger dieses fremdeinflüssigen Einflusses sind vor allem die französischen und angelsächsischen Schulen, die man teilweise jetzt noch in der Türkei an der Arbeit findet. Schwierig ist diese Aufgabe deshalb, weil dieser Einfluss sich auf weite Schichten des Volkes erstreckt und weil man es mit ganzen Generationen entfremdeter Taten zu tun hat. Am erfolgreichsten bei dieser Entnationalisierung der türkischen Bevölkerung arbeitete die französische Kongregationschule in Soria, deren Schüler nach Hunderttausenden zählen. In dieser Schule wurden rein lateinische Ideale gelehrt und dem Jungen Türker eine Erziehung mitgegeben, mit der er allerdings so leicht durchs Leben volle, wie die Mächtigkeits über das eigene Land, die aber vollständig von der Türkei der die Heimat stiftenden Werte abwich. Wegen diese Kreise soll nun mit aller Kraft angegriffen werden, wobei die Forderung dieses Kampfes naturgemäß dem türkischen Unterrichtsministerium überlassen wurde. Die gegen den fremdeinflüssigen Einfluss gebrachten Waffen sollen die türkischen Schulen, die Presse und das Buch sein. In die in der Hand, die Mittelmen bei diesem Streben zu steigern, wie sie der türkische Unterrichtsminister Gzellens Schüler zu sein selbst angegeben hat.

Schüler bei ist trotz seiner verächtlichen Haltung Jugend ein auch außerhalb der Türkei bekannter Mann. Zunächst legte er als Generalsekretär des Inneren ein großes Organisationsstatut an den Tag, worauf ihm die Leitung eines Ministeriums anvertraut wurde, das vorher etwas vernachlässigt worden war, des Unterrichtsministeriums.
„Wir legen besonders Wert“, so erklärte Schürft bei aus, „auf Verbreitung und Umwälzung des Unterrichts der jungen Mädchen. Die Sie wissen, haben wir in Konstantinopel drei höhere Mädchenschulen errichtet, eine vierde wird folgen. Ferner hat die Universität eine Abteilung für junge Damen, die eifrig besucht wird. Um das für die neu gegründeten Schulen notwendige Lehrpersonal zu gewinnen, wurde das hiesige Lehrerinnenseminar gegründet, das gegenwärtig von ungefähr 800 Schülerinnen besucht ist. Wie sehr es nach an Lehrerinnenkräften mangelt, können Sie daraus erkennen, daß die Hälfte der Lehrkräfte in den Mädchenschulen Männer sind. Ferner wurde auch eine Schule für höhere Ränge der Damen eingerichtet.“

Naturgemäß ist Soria derjenige Teil des osmanischen Reiches, in dem sich der Rang der türkischen Unterrichtsverwaltung, und hauptsächlich an solchen für weibliche Jugend, am stärksten geltend machte. Schon seit längerer Zeit bestehen in Smyrna allerdings zwei höhere Mädchenschulen und ein Lehrerinnenseminar; jedoch außer solcher Schulen wurden nun auch in andern Städten dieser Provinz errichtet. Die ständige wachsende Zahl der Schülerinnen ist ein Beweis dafür, wie geschäftig unter Weibungen sind. Ferner haben wir unter Hauptanzug auf Umwälzung einer ernsthaften periodischen Presse gerichtet. Vorbildlich soll das „Milli Tevhidat“ (Weltanschauung) sein, eine Zeitschrift, die für die geistlichen Kreise und das Volk religiöse, wissenschaftliche und soziale Fragen behandelt. Bekanntlich gibt auch jede Fakultät der Universität eine Zeitschrift heraus, die anregend und zur Hochachtung anregend sein soll.

Ein großes Hindernis bei der Bekämpfung des fremdeinflüssigen Einflusses ist, wie Sie ja auch wissen werden, unsere Sprache. Jedem Lehrer unserer Sprache ist es bekannt, daß infolge der Durchsetzung der türkischen Sprache mit der arabischen und persischen unsere Grammatik und Orthographie außerordentlich verworren sind, und daß dies den Schülern viel Kopfzerbrechen verursacht. Ja, selbst Gelehrte und Schriftsteller sind sich oft darüber nicht einig, wie ein und dasselbe Wort geschrieben wird. Hierzu soll nun ein Wandel geschaffen werden, indem in dem Entwurf einer Ordnung gebracht wird. Wir haben eine Kommission zur Regelung der Orthographie und Grammatik der türkischen Sprache und eine andere für die Ausarbeitung eines großen türkischen Wörterbuchs einberufen. Dadurch hoffen wir, ein allgemein richtiges Schriftbild zu erhalten. Die beiden Kommissionen sind bereits tätig an der Arbeit.

Obne das Zurückgreifen auf Vergangenheit ist ein Weiterbau nicht möglich, weshalb wir und bei der Erforschung der alten türkischen Kultur viel mehr Mühe geben müssen. Zu diesem Zweck haben wir die Herausgabe der Werke alter und auch der neueren türkischen Schriftsteller angefangen; auch die türkischen Offiziere sollen an dem Stand der Bibliotheken wieder aufleben.
Schließlich darf ich noch auf die Bekämpfung der Wiedergeburt der türkischen Kultur hinweisen; auch hierfür haben wir ein Komitee gegründet, das die alten türkischen Bücher zu sammeln hat, diese nach der westeuropäischen Weise nachzuschreiben soll und sie nach der modernen Darstellungsweise zu bearbeiten wird. In dieser Sache helfen wir der Kommission, daß sie auf dieser Grundlage unter allen Umständen auf eine moderne nationale Tonkunst einwirken und daß sich unsere Komponisten durch die alten Klänge zu neuen Werken inspirieren lassen.
Wie man sieht, ist das Programm des türkischen Unterrichtsministeriums ein weites. Ob sich alle Hoffnungen erfüllen werden, bleibt dahingestellt. Auf jeden Fall war es sehr lang, die Aufmerksamkeit auf die